

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Montag der 5. Osterwoche – 11. Mai 2020

VERWECHSELUNG

Lesung aus der Apostelgeschichte

Apg 14, 5-18

In jenen Tagen ⁵als die Apostel merkten, dass die Heiden und die Juden zusammen mit ihren Führern entschlossen waren, sie zu misshandeln und zu steinigen, ⁶flohen sie in die Städte von Lykaonien, Lystra und Derbe, und in deren Umgebung. ⁷Dort verkündeten sie das Evangelium.

⁸In Lystra war ein Mann, der von Geburt an gelähmt war; er saß ohne Kraft in den Füßen da und hatte nie gehen können.

⁹Er hörte der Predigt des Paulus zu. Dieser blickte ihm fest ins Auge; und da er sah, dass der Mann darauf vertraute, gerettet zu werden, ¹⁰rief er laut: Steh auf! Stell dich aufrecht auf deine Füße! Da sprang der Mann auf und ging umher.

¹¹Als die Menge sah, was Paulus getan hatte, fing sie an zu schreien und rief auf lykaonisch: Die Götter sind in Menschengestalt zu uns herabgestiegen.

¹²Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er der Wortführer war.

¹³Der Priester des „Zeus vor der Stadt“ brachte Stiere und Kränze an die Tore und wollte zusammen mit der Volksmenge ein Opfer darbringen.

¹⁴Als die Apostel Barnabas und Paulus davon hörten, zerrissen sie ihre Kleider, sprangen unter das Volk und riefen:

¹⁵Männer, was tut ihr? Auch wir sind nur Menschen, von gleicher Art wie ihr; wir bringen euch das Evangelium, damit ihr euch von diesen nichtigen Götzen zu dem lebendigen Gott bekehrt, der den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen hat und alles, was dazugehört.

¹⁶Er ließ in den vergangenen Zeiten alle Völker ihre Wege gehen.

¹⁷Und doch hat er sich nicht unbezeugt gelassen: Er tat Gutes, gab euch vom Himmel her Regen und fruchtbare Zeiten; mit Nahrung und mit Freude erfüllte er euer Herz.

¹⁸Doch selbst mit diesen Worten konnten sie die Volksmenge kaum davon abbringen, ihnen zu opfern.

MISSVERSTÄNDNIS

Ich muss ja ehrlich gestehen, dass ich den Wunderberichten mit einer gehörigen Portion Skepsis begegne. Das heißt nicht, dass ich sie bestreite, aber irgendwie hören sie sich für

mich nach „zu schön, um wahr zu sein“ an. Ich habe auch in diesen Corona-Zeiten oft gehört, dass Gott gebeten wurde, uns vor diesem Virus zu beschützen. Er tut es (offenbar) nicht....

Andererseits gibt es Phänomene zwischen Himmel und Erde, die einfach nicht erklärbar sind: Ich hänge irgendwie zwischen diesen beiden Polen.

Wie dem auch sei, von so einem Wunder wird in unserer heutigen Lesung berichtet und wieder ist der Ausgangspunkt eine Flucht, die Paulus und Barnabas in die heutige Zentraltürkei führt. Und auch dort verkünden sie das Evangelium. Die frühen Verfolgungen der Christen scheinen der Ausbreitung des Glaubens sehr förderlich zu sein.

Nach der Heilung des Gelähmten nimmt das Drama seinen Lauf: Die Menschen meinen, die griechischen Götter wären vom Himmel auf die Erde gekommen, kein Wunder bei dem, was geschehen ist.

Nur mit Mühe können die beiden verhindern, dass die Menschen ihnen Opfer darbringen. Ich erinnere mich an einen Priester in Tansania, ‚Father Godfrey‘. Er war eine so dominante Gestalt, dass er unter seinen Mitbrüdern „God Father“ genannt wurde. Und weil der Priester für viele Menschen dort eine absolute Autorität darstellt, konnte er auch schalten und walten, wie er wollte.

Auch eine Verwechslung. Diesmal aber eine, die mit Absicht herbeigeführt wurde. Und in der Tat: Die Versuchung ist groß, dem zu erliegen, was die Leute in uns sehen wollen.

Beim Priester ist die Gefahr noch viel größer, weil er ja, in „personam Christi“ (in der Rolle Christi) der Gemeinde vorsteht und die Sakramente spendet. Meine Diplomarbeit am Ende meines Studiums habe ich zum Thema der beruflichen Identität der Seelsorger geschrieben. Dort zitierte ich einen Aufsatz, in dem über eine Gefahr des pastoralen Berufes geschrieben wurde: „Als Mitarbeiter des allmächtigen Gottes sind auch wir ein bisschen allmächtig...“ Paulus und Barnabas widerstehen dieser Versuchung: „Auch wir sind nur Menschen, von gleicher Art wie ihr;“ (Vers 15) und das müssen wir Seelsorger und wir Christen heute uns immer wieder sagen. Das muss unser Bewusstsein prägen. Von Augustinus ist der Satz überliefert: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof.“

Trotz und mit unserem Glauben, und vielleicht Studium und der Weihe sind auch wir nur Glaubende und nicht Wissende, nur Menschen und nicht Gott. Das hebt uns nicht aus den anderen heraus, sondern es hebt uns nach unten, denn unsere Aufgabe ist Dienen und nicht Herrschen. Wir sind Werkzeuge in der Hand Gottes und nicht die Handwerker...

Was das in diesen Corona-Zeiten und in unserer Gesellschaft allgemein bedeutet, müssen wir als Kirche wohl wieder neu durchbuchstabieren lernen....